

Wehrtechnik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **76 (2001)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kämpfe wie du übst, übe wie du kämpfst

Modernstes Ausbildungsmaterial für unsere Infanteristen

«Zunehmend hochmoderne Ausrüstung des Infanteristen durch: Nacht- und Infrarotsichtgeräte, Videokamera, GPS, sichere Funkverbindungen von Soldat zu Soldat, automatische Freund-Feind-Erkennung, digitale Übertragung von Lageinformationen, Laserziel- und Warngerät, B- und C-Spürgeräte. Limitierende Faktoren sind das Gewicht der Ausrüstung und die Datenfusion. Die Ausbildung für den Kampf im überbauten Gelände wird vielerorts stark verbessert. So werden ganze Dörfer gebaut, in denen KIUG als Kampf der verbundenen Waffen geübt werden kann.»

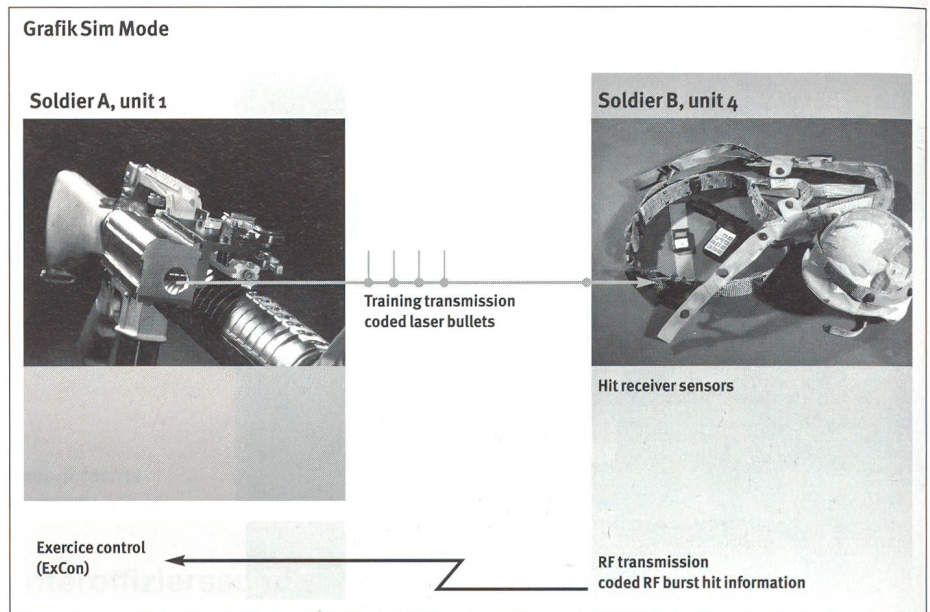
(Ausschnitte aus dem Reglement 52.15 «Der moderne Kampf in Europa»: Kapitel 12, Kampf in überbautem Gelände, Abschnitt 12.5, Entwicklung).

Ueli Meyer, Oerlikon Contraves, Zürich

Einem Teilgebiet dieser Anforderungen an die hochmoderne Ausrüstung des zukünftigen Infanteristen hat sich Oerlikon Contraves angenommen.



Soldat im Einsatz mit Simlas 01. Erkennbar sind die Systemkomponenten «Laser», montiert auf Gewehr, «Input-Output-Vorrichtung» am Handgelenk und die «Sensoren» auf Kopfeinheit und Grundtrageinheit.



Rückblick

Infolge einer Forderung aus dem Golfkrieg (1991) nach einem IFF (identification-friend-foe) für den einzelnen Soldaten begann die damalige Firma ILEE mit der Entwicklung eines Freund-Feind-Erkennungssystems. Die Firma ILEE wurde 1997 von Oerlikon Contraves übernommen.

Schon früh wurde die Möglichkeit erkannt, die Erkennungsfunktionen auch für die Ausbildung einzusetzen, also ein Dual-Funktionssystem zu entwickeln. Es erlaubt, den Soldaten mit einem Gerät auszurüsten, mit dem er im Ernstfall nicht erst bekannt gemacht werden muss, sondern bereits aus seiner Ausbildung kennt: «Kämpfe wie du übst, übe wie du kämpfst».

Ein ausführlicher Artikel über das «Combat Simlas plus (CS+)» erschien im «Schweizer Soldat 4/99». Unterdessen geht das System Simlas in seine zweite Generation.

Wie funktioniert Simlas?

Im Modus «IFF» (dieser Begriff wird aber nur bei der Luftwaffe angewendet), besser also «CID» (combat identification) oder aber in Deutsch «ZEFU» (Ziel-Erkennung-Freund-Unbekannt) wird ein codierter Laserstrahl vom Gewehrlaser des zielenden Soldaten ausgesandt.

Trägt das so angestrahlte Ziel die gleiche Sensorik, so wird der Laserstrahl detektiert, entschlüsselt und über Funk an den Zielenden übermittelt. Die Funkmitteilung enthält die codierte Identifikation «Freund».

Am Laser des Zielenden beginnt ein rotes Licht zu blinken und ein akustisches Signal ertönt, um ihn zu warnen: «Nicht Schiessen → Freund!!!»

Im Ausbildungsmodus (SIM mode) kann das ZEFU ebenfalls geübt werden, indem man die Teilnehmer in verschiedene Gruppen unterteilt, die einen als Freund, die anderen als Feind.

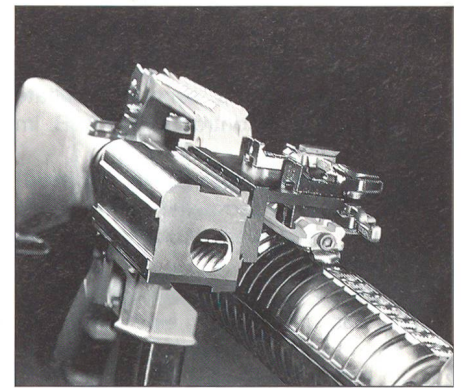
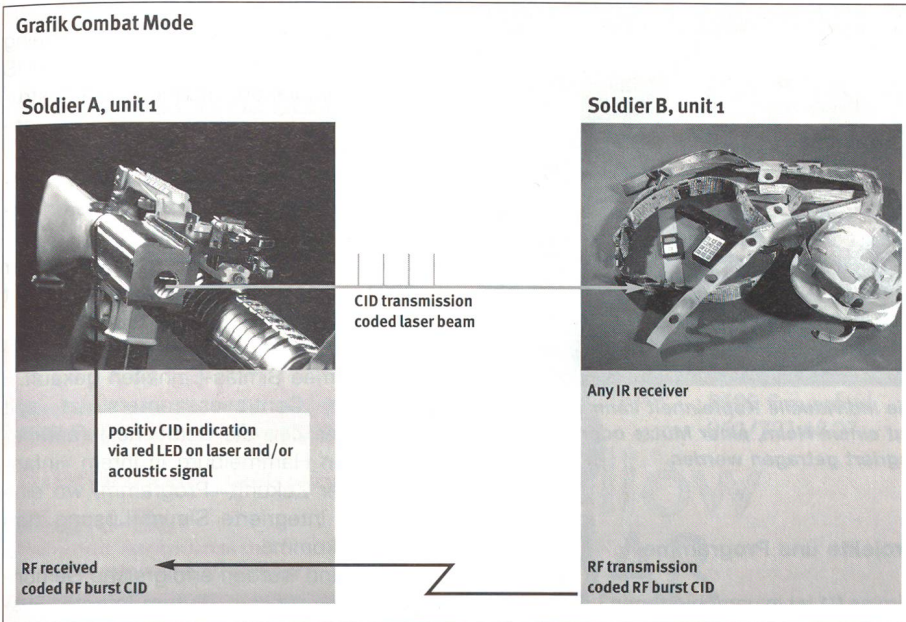
Der Unterschied zwischen ZEFU und SIM besteht darin, dass der Laser nicht mehr per Knopfdruck auf den Auslöser kontinuierlich gesendet wird, sondern über den normalen Gewehrabzug ausgelöst wird.

Ein verstellbares Piezo-Element im Laser erlaubt den Unterschied der verschiedenen Waffenrückschläge so zu justieren, dass der Laser nur auslöst, wenn man mit der Waffe Platzpatronen verschießt.

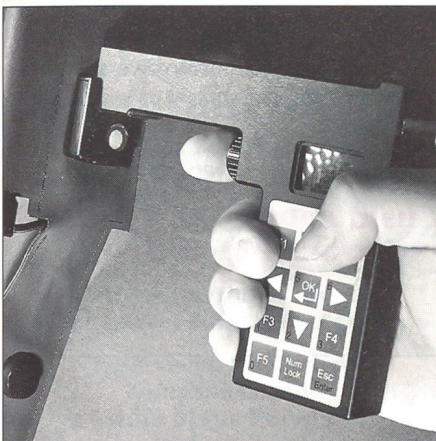
Das Piezo löst nur eine so genannte «Laserserkugel» aus, die jedoch die gleiche Codierung beinhaltet wie im ZEFU-Modus. Die Laserserkugel wird von der «Gegner-Sensorik» empfangen, ausgewertet und als Treffer akustisch und visuell angezeigt.

Jedes Ereignis im Verlaufe einer Übung wird im System festgehalten und kann mit einer Schiedsrichterpistole (Code Setter Unit, CSU) im Nachhinein aus dem System herausgelesen werden.

Über eine Infrarot-Schnittstelle werden die Daten in die CSU geladen (pro CSU ungefähr 50 000 Ereignisse) und über eine weitere Schnittstelle in einen Computer zur Auswertung weitergeleitet. Die Evaluationssoftware erlaubt eine klare statistische Auflistung der Ereignisse und die entsprechenden Analysen zu einer Übungsbesprechung ohne lange Wartezeit.



Der Laser wird in beiden Anwendungen, Identifikation und Training, eingesetzt. Bei der Identifikation wird ein kontinuierlicher Laserstrahl gesendet, im Training werden so genannte Laserkugeln verschossen.



Die Schiedsrichtereinheit wird für die folgenden Funktionen gebraucht: Eingabe von Übungsdaten, Abfragen (Übernahme) der gespeicherten Übungsdaten, Einflussnahme auf Übungsablauf wie Neutralisation oder Neueinsatz eines Teilnehmers.

das System flexibler zu gestalten, auf Kundenwünsche einzugehen und günstiger produzieren zu können. Eine weitere Funktion, die immer wichtiger wird, ist das auswertbare Verwundungsmodell, welches erlaubt, auch andere Übungsaspekte wie Sanitätsdienst, Schiessausbildung usw. zu integrieren. Während ältere Systeme nur eine Auswertung von Treffern oder Nichttreffern zulassen, erlaubt Simlas 01 eine klare Definition der Treffer, d.h. nicht nur die Position des Treffers wird ausgewertet, sondern auch die Art des Treffers festgelegt (tödliche Treffer = Brust und Kopf, Verwundungen = Arme und Beine).

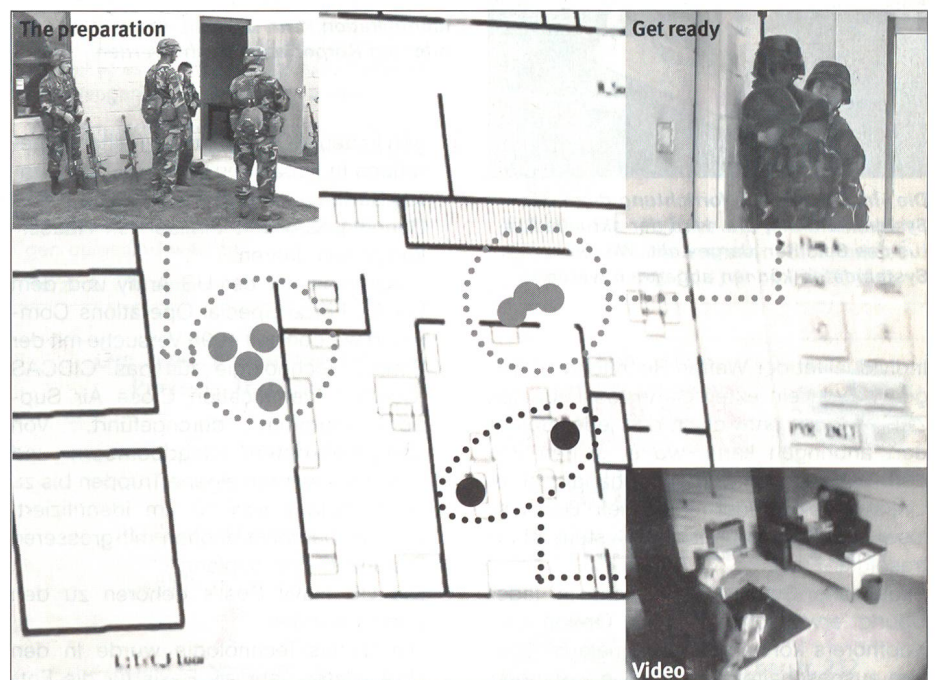
Das Simlas 01 System

Der Laser wurde generisch gestaltet. Er ist auf allen vier Seiten montierbar und kann somit dem jeweiligen Gewehrtyp ideal angepasst werden. Eine neue Einheit, die Harness-Einheit, wurde entwickelt. Harness steht für Grundtrageinheit oder im Volksmund auch «Gstättli» genannt. Stellvertretend für alle möglichen Trageinheiten der verschiedensten Kunden wurde hier das «loaded bearing harness» der US Army gewählt: Das eigentliche Gehirn des Systems stellt die im Harness integrierte Elektronik dar. Sie stellt die Funktionen aller anderen Teilsysteme sicher, empfängt und übermittelt

Simlas kann für den Häuserkampf erweitert werden, indem man die benutzten Räume mit Infrarot- und Ultraschallsensoren bestückt. Das erlaubt eine Verfolgung der Soldaten in geschlossenen Räumen auf dem Bildschirm eines KIUG-Kontrollzentrums, ohne dass Schiedsrichter im Raum die Übung beurteilen müssen.

Simlas, die neue Generation

Simlas 01 (Soldier Integrated Multifunctional Laser System) zeichnet sich durch dieselbe Technologie wie sein Vorgänger CS+ aus, wurde jedoch gemäss den geforderten limitierenden Faktoren weiterentwickelt, d. h. leichter und integrierbar gemacht. Die heutige Elektronik mit ihrer Miniaturisierung und neuen Komponenten erlaubt,



Übersicht auf Darstellung, wie sie im Kontrollzentrum erscheint.

Signale im internen Funknetz des Soldatensystems (Intra-Soldier Communication), im externen Funknetz während der ZEFU-Funktionen und sendet Resultate an übergeordnete Kontrollzentren (z. B. im KIUG).

Die verwendeten Komponenten können jederzeit auch in Uniformteile, Tarnnetze, an Fahrzeuge oder Waffenstellungen angebracht werden.

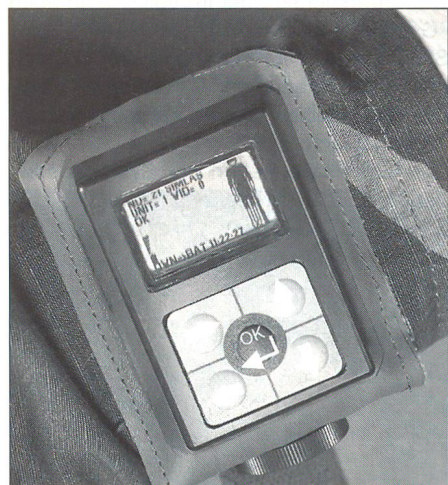
Es wurde ein «Input/Output»-System entwickelt, dass hier in Form einer Armbanduhr, oder aber auch sonstwo integriert, z.B. im Harness getragen werden kann.

Das System kann auf Überwachungsfunktion für Verbindungen, Verletzungen, den Batteriezustand usw. eingestellt werden. Gewisse Parameter für den Modus des Systems wie Kompatibilität mit anderen Systemen oder die Laserjustierfunktionen können ebenfalls eingegeben werden.

Die Kopfeinheit wird durch Verwendung der kleinen Sensoren um einiges leichter. Sie ist universal einsetzbar, kann auf einem Helm, einer Mütze getragen oder aber auch in beide integriert werden.

Optionen zum Simlas 01

Im Normalfall wird ein Auslöser mit Kabelverbindung zum Laser eingesetzt. Um der



Die «Input-Output»-Vorrichtung dient der Systemkontrolle, u. a. wird der aktuelle Status des Soldaten dargestellt. Weitere Systemdaten können abgerufen werden.

Individualität der Waffen Rechnung zu tragen, wurde ein externer Auslöser für den ZEFU-Modus entwickelt, den jeder Soldat dort anbringen kann, wo er seinen Bedürfnissen gerecht wird, unabhängig, ob er Linkshänder ist oder rechts zielt. Der Auslöser kommuniziert mit dem System im Intrasoldier-Funk.

Akustische Signale sind nicht in jeder Übung erwünscht. Mit der Option des Kopfhörers können diese Signale im System ausgeschaltet und auf den Kopfhörer umgeleitet werden.

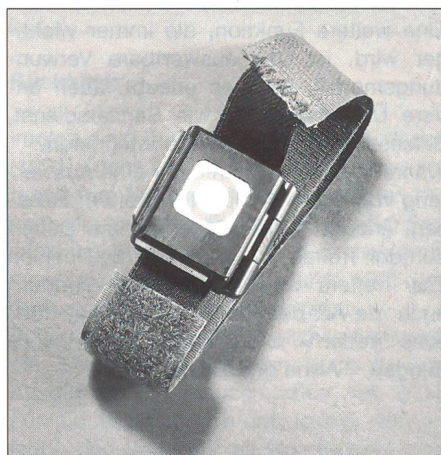


Die individuelle Kopfeinheit kann entweder auf einem Helm, einer Mütze oder aber integriert getragen werden.

Projekte und Programme

Simlas 01 ist in verschiedenen Ländern bereits erfolgreich eingeführt:

- In den Vereinigten Staaten trainieren Soldaten verschiedener Waffengattun-




Der externe Auslöser für den Laser bei der Identifikation kann beliebig an der Waffe oder am Körper angebracht werden.

gen in den MOUT-Anlagen (Military Operations in Urban Terrain) des «Dismounted Battlespace Battle Lab, (DBBL), Fort Benning, GA» mit Simlas den Häuserkampf seit Jahren.

- Zusammen mit der US Army und dem US Air Force Special Operations Command werden seit 1996 Versuche mit der Simlas Technologie für das CIDCAS (Combat Identification Close Air Support)-Programm durchgeführt. Von Kampfhelikoptern, Jagdbombern und Gunships wurden eigene Truppen bis zu einer Distanz von 13 km identifiziert. Weitere Demonstrationen mit grösseren Distanzen sind geplant:
- Die US Navy Seal's gehören zu den Simlas-Kunden.
- Die Simlas-Technologie wurde in den USA letztes Jahr als Basis für die Entwicklung des «Lightweight Personnel

Detection Device (LPDD)» gewählt. Oerlikon Contraves zusammen mit Boeing hat den wichtigen Vertrag mit dem US Army Simulation, Training and Instrumentation Command (STRICOM) gewonnen.

- Mit dem US Marine Corps (USMC) wurden über die letzte Jahreswende erfolgreiche Tests durchgeführt.
- Die kanadische Armee hat im Februar 2001 eine Häuserkampfanlage mit Simlas bestellt.
- Zu Evaluationszwecken hat die spanische Armee Simlas-Einheiten gekauft.
- Oerlikon Contraves unterstützt seit geraumer Zeit die deutsche Infanterieschule in Hammelburg in ihrem «Infanterist der Zukunft»-Programm, wo eine im G36 integrierte Simlas-Lösung zum Tragen kommt.
- In England wurden erfolgreiche Demonstrationen für das «Future Infantry System Technologies (FIST)»-Programm abgehalten.
- Im Mittleren Osten ist das Simlas-System in zwei Ländern eingeführt, und im Fernen Osten evaluieren diverse Kunden das System. 



**Blut spenden –
Geben zum Leben.**

155 56 55

Gastlichkeit
Unterhaltung
Einkaufen

Holzofenpizza
Italienische Spezialitäten
Haus-gemachte Teigwaren



Pizzeria Cittadella

Pizza zum täglich Mitnehmen
Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Aycicek Haydar, Geschäftsführer
Pizzeria Cittadella
Freiestrasse 15
8500 Frauenfeld
Tel. 052 721 66 44

Öffnungszeiten:
11.30 bis 14.00 Uhr
17.00 bis 23.00 Uhr
Donnerstag Ruhetag

Das Pub für Jung und Alt



CHARLIE PUB

Öffnungszeiten
ab 13. März
Di-So ab 14 Uhr

Kellerbar
Di-Sa ab 21 Uhr

Darts, Tischfussball
Snacks, Video

Murgstrasse 9, Frauenfeld, Tel. 052 722 26 33

Hotel Talbach
Zürcherstrasse 53 Tel. 052 722 48 70
8500 Frauenfeld Fax 052 722 48 72

Biergarten Grillspezialitäten

Piano-Bar
Schönes Ambiente mit hervorragenden Pianisten

Einzelzimmer	Fr. 50.- bis 60.-
Doppelzimmer	Fr. 100.- bis 120.-
Einfaches Frühstück	Fr. 9.50
Grosses Frühstück	Fr. 14.-

Für längere Aufenthalte werden Reduktionen angeboten.



yellow BAR

Promenadenstr. 11
8500 Frauenfeld
052/721 68 07

Der ideale Treffpunkt im Herzen von Frauenfeld. Wir haben 365 Tage im Jahr geöffnet. Geniessen Sie unseren gemütlichen Garten im Sommer mit 50 Sitzplätzen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Ihr Yellow-Bar-Team

EISEN
Beiz

Industriestrasse 23
8500 Frauenfeld
Tel. 052 728 89 89
www.eisenbeiz.ch

Restaurant Torggel
Zürcherstrasse 125, 8500 Frauenfeld
Tel. 052/720 20 05 Rico Ostler

Die grössten Cordon bleu und die besten Schnitzel

Bei Vorweisung dieses Inserates erhalten Sie **1 Stange Bier gratis**

Reservieren Sie für den Kompanieabend:
s Gwölb bis 50 Personen

EISEN
Beiz

Vor einem Jahr habe ich die Leitung der Eisenbeiz übernommen. Ich und mein Team arbeiten auf das Ziel hin, die Eisenbeiz zu einem attraktiven Treffpunkt für Jung und Alt zu machen.

Nebst den Ansprüchen an gepflegter Gastlichkeit ist es uns aber ein grosses Anliegen, auch jungen Leuten etwas zu bieten.

Wir vom Team Eisenbeiz möchten noch vermehrt junge Leute ansprechen mit Angeboten, die auf Sie zugeschnitten sind. Speziell freut es uns daher, dass in der Eisenbeiz künftig **Live-Konzerte** in trendigen Stilrichtungen aufgeführt werden.

Herzlich willkommen! Ihr Eisenbeiz-Team



THAI GARDEN

Haus zur Sonne
Zürcherstrasse 235
8500 Frauenfeld
Tel. 052 721 11 60



Fam. Calabrese-Bötschi
Schaffhauserplatz
8500 Frauenfeld
Tel. 052 720 52 34

Samstag Ruhetag
5 Gehminuten vom Bahnhof

Preisgünstige Menüs
Warme Küche bis 23 Uhr
Unsere Spezialität: Spaghetti Casalinga

Bäckerei-Konditorei HOLLENSTEIN

Bekannt für gute Backwaren

Kirchplatz 8370 Sirnach 071 966 12 91	Marktplatz 8500 Frauenfeld 052 721 13 49	Schaffhauserplatz 8500 Frauenfeld 052 720 51 46
---	--	---



yellow BAR

Promenadenstr. 11
8500 Frauenfeld
052/721 68 07

Montag bis Samstag 7.15-24.00 Uhr
Sonn- und Feiertage 9.30-24.00 Uhr

Die typisch italienische Pizzeria Trattoria



PIZZERIA TRATTORIA
Telefon 052/721 45 58
8500 Frauenfeld

PIZZA EXPRESS

P. und C. Napoli-Nicotra
Internet: www.Barbarossa.ch

tägl. ab 11 Uhr offen

ANKER Restaurant BAR



Music - Dart
Töggeli and Fun

CH-8500 Frauenfeld
Zürcherstr. 212
Tel. 052 721 36 48



«... le meilleur fusil de guerre existant»

Das kaiserlich-deutsche Mauser-Gewehr der Päpstlichen Schweizergarde

Die Bewaffnung der Päpstlichen Schweizergarde ist bislang kaum erforscht worden. Ein in Kürze erscheinendes Buch schliesst nun diese Lücke. Es behandelt die Ausstattung der Garde mit Schusswaffen – vom britisch-belgischen Remington-Gewehr Mod. 1868 bis zum Schweizer Sturmgewehr 90. Vorgestellt werden aber auch die Faustfeuerwaffen der Offiziere und Unteroffiziere. Die folgende Leseprobe führt uns ins Jahr 1911 und hat die Beschaffung des deutschen Mauser-Gewehrs Mod. 1898 zum Inhalt.

Der am 11. Juni 1853 in Freiburg geborene Jules Maxime Repond, Bürger von Villardvolard, war Advokat, Professor an der

Fw Vincenz Oertle, Maur, Autor des hiernach erwähnten neuen Buches

Rechtsschule Freiburg, Grossrat und Journalist. Das «Etat der Offiziere des schweizerischen Bundesheeres auf 1. April 1902» weist ihn als Oberst und Kommandant der Infanterie-Brigade III aus. Als Repond 1910 zum Kommandanten der Päpstlichen Schweizergarde ernannt wurde, stand er als Stabsoffizier der Infanterie zur Verfügung des Bundesrates.

«... mit eiserner Konsequenz»

Oberst Repond kam gerade zur richtigen Zeit nach Rom. Mit der Schweizergarde stand es nicht zum Besten, und frischer Wind tat Not. Gardekaplan Paul Krieg (GSP 1924 – 1960) schreibt in seinem Werk «Die Schweizergarde in Rom» (S. 404): «Am Abend des 13. Dezember 1910 traf Repond in Rom ein. Er stellte sich am folgenden Tage seinen Vorgesetzten im Vatikan vor und übernahm das Kommando. Der erste Eindruck, den die Garde auf ihn machte, war nicht gut; Repond sah das veraltete Remington-Gewehr, die merkwürdige und vor allem zum Exerzieren ungeeignete Uniform, die sonderbare Tages- und Dienstordnung, die Mannschaft, die in Zivilkleidern exerzierte und anderes mehr. Sogleich setzte er sich das Ziel, aus der Garde eine mustergültige Truppe zu machen, und er tat es mit eiserner Konsequenz, ja gelegentlich mit Härte.»

Der schwungvolle ehemalige Brigadekommandant war fortan nicht mehr zu bremsen. Es dauerte kein Jahr, und die Hellebardiere verfügten über die damals modernste Infanteriewaffe, das kaiserlich-

1948 – Wachablösung am «Arco delle Campane». Das Mauser-Gewehr Mod. 1898 wurde erst 1957 durch den Schweizer Karabiner 1931 abgelöst.

Foto: Archiv GSP.



deutsche Mauser-Gewehr Mod. 1898. Am 19. März 1914 approbierte Staatssekretär Kardinal Raffaele Merry del Val Reponds neues Gardereglement. Um die Jahreswende 1914/15 entledigten sich die Gardisten ihrer «merkwürdigen» Monturen, die in den Augen des Ästheten Repond lediglich ein «klägliches Ergebnis» der historischen Entwicklung darstellten. An deren Stelle traten die heute noch getragenen, formvollendeten Uniformen im Stile der Söldnertrachten des 16. Jahrhunderts. Und diesen folgte 1916 schliesslich noch die praktische blaue Exerzieruniform.

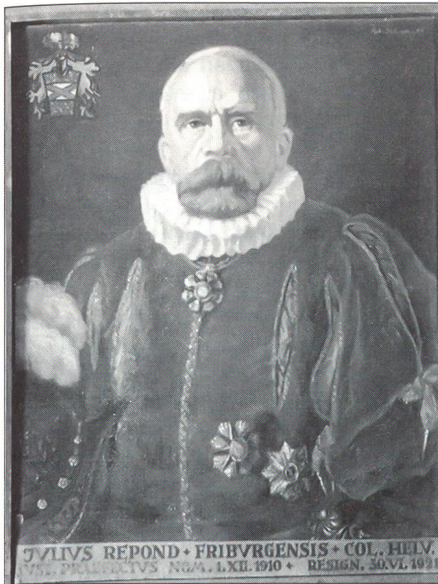
Paul Mauser

In der Frage der Neubewaffnung hatte Oberst Repond im Frühjahr 1911 auch Fachleute zu Rate gezogen und Offerten eingeholt. Er stand mit der Fabrique Nationale d'Armes de Guerre in Herstal-Liège ebenso in Kontakt wie mit dem bekannten Waffenkonstrukteur Paul Mauser (1838 – 1914) aus Oberndorf am Neckar. Letzterer war es auch, der dem Gardekommandanten zwei ihm geeignet erscheinende Infanteriewaffen zur persönlichen Prüfung hatte zukommen lassen: Ein «Mauser-Infanteriegewehr Kal. 7 mm für Ogival-

Munition» sowie ein «Mauser-Infanteriegewehr Kal. 7,65 mm peruanisches Modell für S-Munition», das heisst, für Spitzgeschosse. Wie einem Schreiben vom 14. April 1911 an Paul Mauser zu entnehmen ist, gefiel Oberst Repond besonders das peruanische Modell. «Wegen dem leichten Munitionersatz» wählte er schliesslich aber das «Kaliber der deutschen Armee», das heisst Kaliber 7,9 mm. Damit kam die Schweizergarde, wie bereits erwähnt, in den Besitz der damals besten Infanteriewaffe, des deutschen Mauser-Gewehrs Mod. 1898. Der Stückpreis betrug 85 Reichsmark. Auf der Strecke geblieben war auch das belgische Mauser-Gewehr Mod. 1889 mit Kaliber 7,65 mm.

Ladenhüter

Es scheint, dass man dem Gardekommandanten im fernen Rom, dessen Soldaten, wie anzunehmen war, kaum je zum Schuss kommen würden, auch gerne einen «Ladenhüter» angedreht hätte. Dies lässt sich aus einem Schreiben der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik (RMF) in Düsseldorf-Derendorf vom 13. April 1911 schliessen. Darin hiess es: «Wir glauben aber, dass auch mit einem



Oberst Jules Repond (Kdt 1910–1921) in Galauniform. Gemälde: Kdo GSP.

etwas älteren Modell Ihren Zwecken Genüge geleistet würde, da ja wohl in erster Linie genaue Treffsicherheit und Wirkung bis auf 500 m genügen würde. So sind wir in der Lage, Ihnen das spanische Gewehr M/93, Kaliber 7 mm, in tadellosem Zustande zu 60 Mark offerieren zu können, ferner das Mauser-Gewehr M/1904 mit Dolchbajonett (...) zu 65 Mark, und das Mauser-Gewehr M/Haenel 07/09, Kaliber 7,9 mm, mit Spitzgeschoss zum Preise von 66 Mark franko Hamburg. Ferner können wir Mauser-Gewehre M/88, ganz besonders gut erhalten und wie neu nach ihrem Aussehen, schon zu 25 Mark franko Hamburg liefern. Wir würden Ihnen nicht empfehlen, auf S-Patronen besonderen Wert zu legen, da dieselben für die meisten Gewehre nicht vorgesehen sind und eine Umänderung der Visiereinrichtung erfordern würden. Auch tritt die grössere Treffgenauigkeit beziehungsweise rasantere Flugbahn ja erst bei den Distanzen über 400 m hervor.»

Mit Kennerblick

Der erfahrene Infanterist liess sich aber nicht beirren. Oberst Repond wollte die aktuellste Waffe und so teilte er am 15. April 1911 Staatssekretär Kardinal Raffaele Merry del Val mit, er habe sich entschlossen, «200 fusils Mauser Modèle 98, calibre 7,9 mm, tirant la munition S» zu bestellen, samt tausend Schuss pro Gewehr. Ferner Bajonette, Platz- und Exerzierpatronen sowie allerlei Zubehör. Und weiter hiess es im Schreiben an den Zweiten Mann im Vatikan: «La Garde Suisse n'ayant besoin pour son propre réarmement que de 120 fusils, les 80 restants pourront être cédés à la Gendarmerie Pontificale, dont l'arme doit être identique à celle de la Garde Suisse. Le fusil proposé

est celui actuellement en usage dans l'armée allemande. C'est le meilleur fusil de guerre existant.» Diese von Repond angestrebte Kompatibilität der Bewaffnung von Schweizergarde und Gendarmerie fand mit der Zuteilung von Maschinenkarabinern MKPS an beide Korps im Jahre 1944 eine Wiederholung.

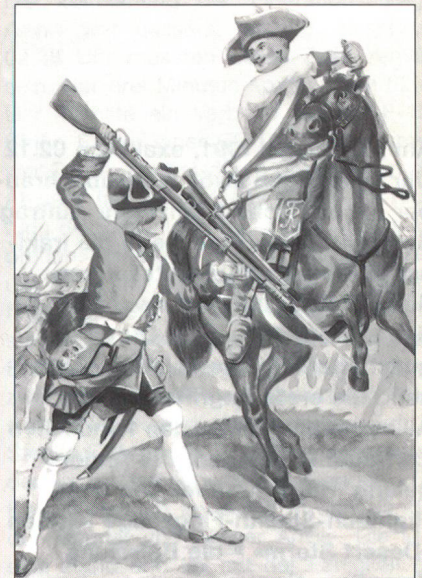
Am 9. Mai 1911 ging der Auftrag an die RMF, deren Rechnung vom 25. August schliesslich auf 43 002 Reichsmark lautete. Damit dürfte auch die oft wiederholte Legende, die Mauser-Gewehre seien ein Geschenk des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen Wilhelm II. (1859–1941) gewesen, widerlegt sein. Im Tagesbefehl vom 20. September 1911 hielt Oberst Repond schliesslich stolz fest: «Die Päpstliche Schweizergarde erhält heute eine neue, vorzügliche Waffe, nämlich das deutsche Mauser-Gewehr 98 mit S-Munition. Dieses Repetiergewehr, mit Kaliber 7,9, darf als das beste der Gegenwart betrachtet werden, und die Schweizergarde ist dem Heiligen Vater für ein so wertvolles Geschenk zu vollem Dank verpflichtet. Mit diesem Gewehr dürfen wir mutig der Gefahr entgegensehen, sofern wir es kennenlernen, pflegen und als unseren besten Freund hegen.»

Reponds Beschaffungsprogramm lief weiter. Als Nächstes interessierten ihn lederne Patronentaschen «nach der Art der Buren-Bandoliere» ...

Mehr zu diesem Thema erfahren Sie aus dem Buch «Vom Remington zum Sturmgewehr 90 – Die Schusswaffen der Päpstlichen Schweizergarde», zirka 200 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Dokumente, Preis zirka 40 Franken. Vorbestellungen nimmt gerne entgegen: Thesis Verlag GmbH, 8847 Egg SZ. ☒



Wache am Posten «Zecca» um 1900 – Das veraltete Remington-Gewehr Mod. 1868 wurde 1911 durch das deutsche Mauser-Gewehr Mod. 1898 ersetzt. Ansichtskarte: Archiv Autor.



Kürassiere

Ihrer Beweglichkeit, Schnelligkeit und Stosskraft wegen spielte die Reiterei im Zusammenspiel der Waffengattungen noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine nicht zu übersehende Rolle. Die Kavallerie konnte in kurzer Zeit grosse Distanzen bewältigen, in der Tiefe aufklären, überraschend in den Kampf eingreifen, den Gegner verfolgen und auch abgesehen kämpfen. Man unterschied zwischen schwerer und leichter Kavallerie – die schwere (z.B. Kürassiere) war die Schlachtenreiterei, die leichte (z.B. Husaren) diente zur Aufklärung oder Sicherung. Die Dragoner und die Ulanen wurden der einen wie der anderen Gattung zugeordnet.

Die Kürassiere waren gepanzerte Reiter und hatten ihren Ursprung bei den Rittern des Spätmittelalters. Zu Gunsten der Beweglichkeit beschränkte sich deren Armierung aber auf den Kürass (französisch: cuirasse = Panzer, Harnisch, ursprünglich Lederpanzer, cuir = Leder). Als Bewaffnung dienten Pallasch (schwere Hieb- und Stichwaffe mit breiter, gerader Klinge), Pistole, Karabiner und zuweilen auch die Lanze. Die Kürassiere attackierten in geschlossener Formation, und noch zur Zeit des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71 vermochte die Infanterie der Wucht eines Kürassierangriffs kaum standzuhalten. Mit der Ausweitung des Feuergefechts verlor die Reiterei aber zusehends an Bedeutung und büsste ihre Rolle als Hauptwaffengattung während des Ersten Weltkrieges noch ganz ein. Auch ausrüstungsmässige Anpassungen an den modernen Krieg hatten diese Entwicklung nicht aufzuhalten vermocht. So hiess es 1882 in Julius Castners «Militär-Lexikon» (Leipzig): «Den heutigen Feuerwaffen gegenüber erscheint der Kürass nicht mehr zeitgemäss, da er Mann und Pferd erheblich belastet und die Verwendung der Kürassiere zum Sicherungs- und Aufklärungsdienst ausschliesst. In Bayern haben die Kürassiere den Kürass bereits abgelegt, und ist das Gleiche in Preussen wohl nur noch eine Frage der Zeit.»

Die Abbildung zeigt eine Szene aus dem Siebenjährigen Krieg (1756–1763). Ein Füsilier des königlich-französischen Bernerregiments von Jenner pariert die Attacke eines preussischen Kürassiers. Vincenz Oertle, Maur